© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Schmetterling 50 Tage. Die Häutungen vollzogen sich regelmäßig jeden dritten bis vierten Tag.

Wer nun im nächsten Sommer diese Zucht einmal versuchen will, dem kann ich nur wierholen, was Herr Dr. Denso in seinem Artikel hierüber mitteilt: „Die Raupen täglich mit frischem Futter versehen, das nie ins Wasser gestellt werden darf, sowie gleichzeitig für Wärme und absolute Trockenheit sorgen; letzteres gilt auch für die Puppen.

Werden diese Bedingungen möglichst erfüllt, so wird man *vespertilio* auch mit den genannten einheimischen Epilobiumarten leicht erziehen können. Vielleicht wird dabei der Speisezettel für diese Raupenart noch vermehrt werden.

Ferner kann man durch Anwendung von Wärme sämtliche Puppen zum Schlüpen treiben und somit eine Ueberwinterung derselben ganz umgehen.

III. Wesen und Ursachen des Saisondimorphismus der Lepidoptera.

Von *Oskar Prochnow*, Wendisch-Buchholz.

(Fortsetzung.)

Weiter ergibt sich aus den Formeln, daß die Abweichung der am stärksten divergierenden Form von der am schwächsten abweichenden bedeutend größer ist als die Abweichung dieser letzten von der Stammform, und daß das Verhältnis der ersten zur zweiten Abweichung stets den Wert $(n - 1) : 1$ besitzt.

Das Resultat der Rechnung ist also ein ganz anderes als das Ergebnis der Spekulation Weismanns, die sich etwa über demselben Fundament von Voraussetzungen erhebt — mit Ausnahme einer! Wer hat Recht?

Ich wundere mich, daß auf diese Arbeit keine Erwiderung erschienen ist. Fordert doch diese Darstellung, die wegen der elementar arithmetischen Behandlung des Problems jedem Naturwissenschafter zugänglich ist, durch die Nichtbeachtung der Naturvorgänge seitens des Autors geradezu zur Widerlegung heraus!

Der Leser wende hier nicht ein, es sei nicht der Mühe wert, wegen einer solchen Theorie, die nur e i n e Erscheinung in ihren Ursachen zu beleuchten geeignet ist, Ströme von Tinte zu vergießen. Setzen wir an die Stelle der Wärmewirkung die Wirkung irgend eines anderen äußeren Faktors, der geeignet erscheint, die Entwicklung oder die Gestalt eines Wesens irgendwie zu beeinflussen, fassen wir das a der Abweichung nicht mehr als Einheit der Zeichnungsabänderung, sondern ganz allgemein, so haben wir eine Frage vor uns, die als die Basis fast aller Deszendenzprobleme, als das Urdeszendenzproblem gelten kann, gelten muß: G e g e b e n e i n e A r t, d e r e n I n d i v i d u e n s ä m t l i c h e i n e b e s t i m m t e E n t w i c k l u n g s t u f e r e p r ä s e n t i e r e n. A u f d i e s e w i r k e n i r g e n d w e l c h e ä u ß e r e n E i n f l ü s s e e i n. W i e v e r ä n d e r t s i c h d i e A r t?

Außerdem: welch' ungeheure Beschuldigung enthält die Kramersche Arbeit für uns Naturwissenschafter! Sie besagt nicht mehr und nicht minder als dies: Euer Denkorgan funktioniert nicht ordnungsgemäß; eure Theorien sind Sprünge über Abgründe, und wenn ein nüchterner Wanderer langsamen, festen Schrittes eure Wege nachwandelt, so kommt er zu anderen Ländern, aber euer gelobtes Land findet er nicht!

Wie: unsere zumeist synthetischen Verstandesoperationen vollzögen sich nach anderen Regeln als die gleichfalls synthetischen Urteile der Mathematiker; die Denkgesetze sind also nicht so apriorisch, daß sie für alle Menschen gelten; wir Naturwissenschafter ständen außerhalb ihres Geltungsbereiches? —

Man erkennt nun wohl, daß das vorliegende Problem viel weiterschauend ist, als man vielleicht zuerst meinte. Es handelt sich um eine der Hauptfragen der Deszendenztheorie und um die Beurteilung der Methode.*) Ist der Darwinismus auf Grund der Rechnung zu verurteilen? Ist die Methode der Mathematik im Grunde eine andere als die Methode der Wissenschaften überhaupt, oder unterscheidet sie sich nur rein äußerlich durch bestimmte Fixierung ihrer Aussagen und darauf basierende Anschaulichkeit der einzelnen Schlüsse?

(Fortsetzung folgt.)

Gynandromorphe Makrolepidopteren der palaearktischen Fauna V.

Von *Oskar Schultz.*

(Fortsetzung aus No. 29.)

71. Lymantria dispar L.

1) Von der Flügelspannung eines sehr großen Männchens.

Der linke Fühler, wie auch der Kopf von rein männlicher Bildung, der rechte Fühler aber gemischt.

Die innere Kammzahnreihe von der Wurzel bis zur Mitte mit rein weiblichen, kurzen, schwarzen Kammzähnen besetzt; von der Mitte bis zur Spitze jedoch mit männlichen sehr feinen Kammzähnen, welche etwa ein Drittel der normalen Länge aufweisen und braun gefärbt sind.

Die äußere Kammzahnreihe zeigt an der Wurzel ebenfalls einige weibliche Kammzähne, die aber bald von männlich gebildeten abgelöst werden. Letztere haben knapp ein Drittel der Normallänge.

Der Thorax ist dicker und heller braun als beim ♂.

Der Hinterleib steht dem Volumen nach in der Mitte zwischen Männchen und Weibchen; er ist hellbraun gefärbt und an den Seiten mit „Legewolle" versehen, mit welcher das Weibchen dieser Art sein Gelege bedeckt.

Der Afterbusch ist nur rudimentär vorhanden.

Haftzangen, sowie auch jede Spur der Legeröhre fehlen. Die Genitalien sind vollständig verkümmert.

Der rechte Vorderflügel zeigt an der Wurzel und am Vorderrande breit ausgedehnt die typische Färbung des Männchens; im übrigen ist er weißlich gefärbt. Etwa die halbe Fläche dieses Flügels ist graubraun, die andere weißlich gefärbt.

Der rechte Hinterflügel zeigt zu ⅔ die männliche, zu ⅓ weißliche Färbung.

Der linke Vorderflügel ist männlich gefärbt mit einem breiten weißen Streifen in der Mitte.

Auf dem linken Hinterflügel überwiegt die weißliche Färbung etwas die graubraun gefärbten Partien dieses Flügels.

Auf der Unterseite tritt die weißliche Färbung mehr zurück als oberseits.

1904 in Wien gezogen.

Die Brut, welche diesen interessanten gynandromorphen Falter ergab, enthielt auch mehrere sog. „Scheinzwitter".

*) Von demselben Verfasser, Dr. P. Kramer, erschien: „Theorie und Erfahrung. Beiträge zur Beurteilung des Darwinismus." Halle a. S. 1877. Auf diese Schrift komme ich vielleicht später noch zurück.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

In der Sammlung des Herrn Carl Frings in Bonn a. Rh.

Lt. Mitteilung; cf. auch Societas entom. XIX, p. 142, Inserat.

m') Ein männliches Exemplar, das „Scheinzwitterbildung" auf den Flügeln aufwies, zeigte „am linken Fühler die obere Zahnreihe bis kurz vor die Spitze weiblich, die untere männlich; auch am rechten Fühler hat etwa ein Drittel der oberen Reihe weibliche Zähne."

Von Schütze gezogen.

cf. Ent. Zeitschrift Iris, Dresden, IX, p. 336.

n') Halbiert.

„Ganz gleichmäßig geteilt; die Grenzlinie der beiden Geschlechter läuft mitten durch den Körper."

Von Menzel gezogen.

cf. Entom. Zeitschr. Iris, Dresden V, p. 415.

o') Exemplar von männlichem Habitus, aber mit weiblichem Leib.

Von der Größe eines mittelgroßen Männchens.

Die Flügel völlig männlich geformt und gefärbt.

Beide Fühler rein männlich.

Auch der Thorax zeigt die männliche Färbung

Ebenso der Leib mit lichtbrauner männlicher Färbung und Behaarung.

Derselbe ist jedoch weiblich geformt: weit voluminöser, als dies beim Männchen der Fall ist. Bei Lebzeiten des Tieres prall, ist er später beim Eintrocknen, da ohne Eier, zusammengefallen. Von der Legewolle des Weibchens findet sich keine Spur. Dagegen lassen sich die äußeren Genitalien des Weibchens (Legeröhre) deutlich erkennen. Afterbusch und Analklappen sind nicht verhanden.

Die Segmentierung des Leibes tritt in Form breiter, schwarzer Streifen an beiden Seiten des Leibes hervor.

Im Juli 1905 von Herrn R. Dieroff (Zwötzen a. d. Elster) gezogen.

74. Malacosoma castrensis L.

n) Rechte Seite weiblich mit männlichem Fühler.

Linke Seite männlich mit weiblichem Fühler.

Am 23. Juli 1906 von Herrn H. Auel (Potsdam) gefangen.

Lt. gütiger Mitteilung.

cf. Neudammer Zeitschrift für Insekten-Biologie 1906.

76. Malacosoma alpicola Stdg.

c) Bilateral geteilt.

Flügel links ♂, rechts ♀.

Die männliche Seite etwas verkrüppelt, die weibliche Hälfte gut ausgebildet.

Fühler links ♂, rechts ♀.

Der Leib weiblich, doch links dunkel gefärbt und länger behaart, der Färbung des Männchens entsprechend. Die andere Seite des Leibes der Färbung des Weibchens entsprechend gefärbt.

Raupe bei Stelvio (Tirol) gefunden.

Am 5. August 1906 von Herrn Rob. Seiler in Dresden gezogen.

Lt. Mitteilung desselben.

d) Zwitter, aus der Raupe gezogen.

Ohne nähere Beschreibung.

Von Herrn F. Dannehl (Lana) offeriert.

cf. Entom. Zeitschr. Guben XX, No. 20, p. 144, Beilage I, Inserat.

77* Eriogaster rimicola Hb.

a) Ein Zwitter 1894 von Schwoerer erzogen.

cf. Entom. Zeitschr. Iris, Dresden 1905, p. 62.

78. Lasiocampa trifolii Esp.

e) Zusatz: Der Zwitter wurde 1894 von E. Müller in Leipzig erzogen.

cf. Entom. Zeitschrift Iris, Dresden 1905, p. 63.

80. Lasiocampa quercus L.

g') Zwitter, halb männlich, halb weiblich.

Ohne nähere Beschreibung.

1904 geschlüpft.

Vom Verein für Naturkunde in Gmünd offeriert.

cf. Entom. Zeitschrift Guben, XVIII, 1904, No. 18, Beilage.

h') Linker Fühler weiblich, rechter männlich.

Körper und Thorax weiblich.

Flügel männlich, jedoch ziemlich viel mit weiblicher Farbe gemischt.

Spannung 51 mm.

cf. Entom. Zeitschrift Guben, XX, p. 120, Inserat.

i') Rechter Fühler männlich, linker Fühler weiblich.

Der rechte Vorderflügel männlich mit einem Längsstreifen weiblicher Färbung, welcher nahe am Costalrand verläuft; die übrigen Flügel rein männlich. Unterseits ist weibliche Färbung auf dem rechten Vorderflügel nicht erkennbar.

Der Leib von männlicher Gestalt, von kastanienbrauner (♂) Farbe; jedoch lassen sich an der rechten Seite desselben an einer Stelle einige gelbliche hellere Härchen (♀) erkennen. Die äußeren Genitalien sind rein männlich und treten deutlich hervor.

Siehe Nachstehendes.

(Fortsetzung folgt.)

Briefkasten.

Auf die Anfrage in voriger Nummer: Kann jemand der Leser mitteilen, wie und wo *Papilio machaon* L. (Schwalbenschwanz) übernachtet? ist bisher keine Antwort eingegangen. Die Frage wird daher wiederholt mit der Bitte, gefällige Mitteilungen hierüber der Redaktion zugehen zu lassen.

Anmeldungen neuer Mitglieder.

Herr John Jullien, libraire, 8 Avenue du Mail, Genève, Suisse.
Herr Henri Romieux, 25 Florissant, Genève, Suisse.
Herr Toni Hilgert, Konditor, Coblenz, Altengraben 25.
Herr Richard Voigt, Magdeburg, Breiteweg 213 a.
Herr Ernst Härring, Architekt, Wilmersdorf bei Berlin, Pfalzburgerstraße 27.
Herr Jos. Stark, Gymnasialassistent, Landau (Pfalz), Gymnasiumstraße 2.
Herr Johann Baum, Podersam, Böhmen.
Herr Ambros Siegl, Lehrer, Weidentrebetitsch bei Podersam, Böhmen.
Herr Adalbert Ebner, Lehrer, Kempten K 129, Bayern.
Herr Josef Graf, k. k. Rechnungsrat, Král. Vinohrady, Böhmen, Korunni trida No. 105 n.
Herr M. Bozenhard, Hamburg 20, Tarpenbeckstraße 102.
Herr Rudolf Moeller, Hanau, Französische Allee No. 3.
Herr W. Tschanner, Kaufmann, Berlin NW. 21, Oldenburgerstraße 23.
Herr Walter Kluge, cand. cam., Tübingen, Neckarhalde 60.

Vereins-Angelegenheiten.

Im Anschlusse an das Protokoll über die Generalversammlung zu Nürnberg gibt der Vorstand folgendes bekannt:

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1906

Band/Volume: 20

Autor(en)/Author(s): Schultz Oskar Otto Karl Hugo

Artikel/Article: Gynandromorphe Makrolepidopteren der palaearktischen Fauna V. - Fortsetzung 231-232